

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **106 (1988)**

Heft 39

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Nutzungsbedingungen

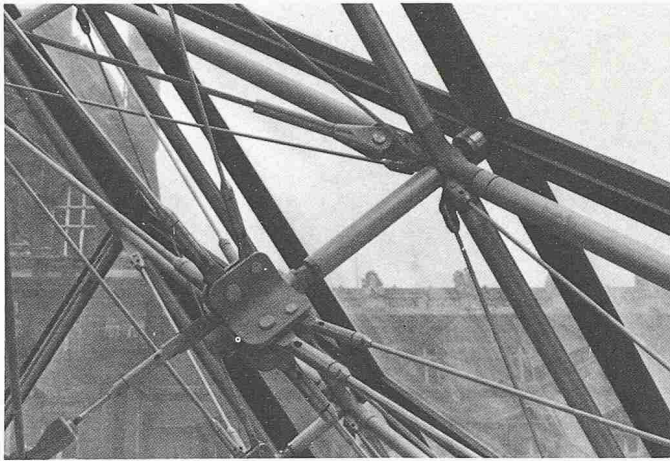
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

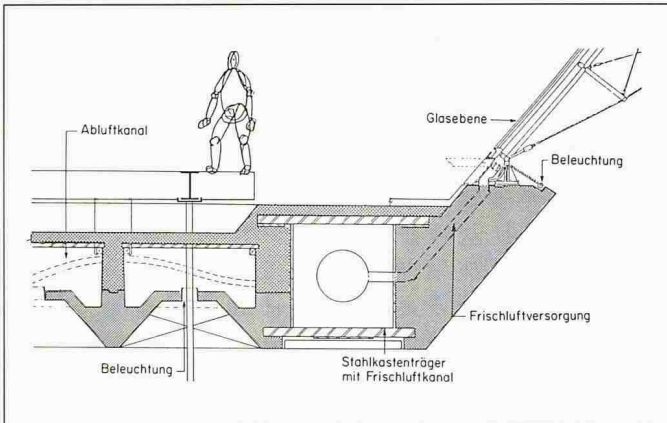
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Detail äusserer Knoten und innerer Knoten



Auflagerdetail Pyramide



Baustelle. Pyramide, Louvre-Seitenflügel

tionsarbeiten Reste eines alten Festungsbaues aus dem 12. Jahrhundert ans Licht kamen. An die 80 Archäologen arbeiteten mit Bürste und Löffel. Ebenso verzögernd war die Auseinandersetzung mit dem Finanzministerium, das sich standhaft weigerte, aus dem nördlichen Louvre-Flügel ausziehen. Der Regierungswechsel im Frühsommer hat dieses Problem gelöst. Jetzt steht auch fest, dass der Bauherr

und Auftraggeber auf Ende des Jahres das Werk selbst der Öffentlichkeit übergeben darf.

Seit den Anfängen stand der Louvre immer wieder im Zeichen extravaganter Architektur. Noblesse oblige! In der Reihe von Umbauten und Erweiterungen setzt Pei mit der Glaspyramide ein neues Zeichen. Selbst neben einem kunsthistorisch bedeutungsvollen Bau darf und soll moderne Architektur ihre

Berechtigung erhalten. Peis kühner Beitrag ist eine zeitlos gültige Form, ausgeführt nach neusten Kenntnissen der Stahl- und Glasarchitektur – die Pyramide trotz der Zeit und dem Pariser Wetter.

Adresse des Verfassers: D. Marti, dipl. Arch. ETH/SIA, Waldriedstr. 29, 3074 Muri-Bern.

Aufnahmen: Verfasser; I. M. Pei; «Connaisance», février 1988; Unterlagen: I. M. Pei.

Wettbewerbe

«Europäer»-experimenteller Wohnungsbau

In Frankreich sind unter dem Namen PAN (Programme d'Architecture Nouvelle) seit 15 Jahren mit Erfolg nationale Ideenwettbewerbe für junge Architektinnen und Architekten durchgeführt worden. Die Preisträger erhielten dabei die Gelegenheit, ihre Ideen zusammen mit Bauträgern zu verwirklichen. European ist die Übersetzung dieser Idee auf eine europäische Ebene. 1988/89 werden auf dieser Basis in folgenden neun Ländern gleichzeitig Ideenwettbewerbe durchgeführt: Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Niederlande, Österreich, Schweiz, Spanien.

In der Schweiz ist zu diesem Zweck eine 3teilige Organisation geschaffen worden:

- Patronat: Comité national Suisse; Präsident: Rodolphe Luscher, Architekt BSA/SIA/FUS
- Finanzen: Trägerverein European Schweiz; Präsident: Ueli Marbach, Architekt BSA/SIA
- Durchführung: BSA Gruppe Wohnen; Präsident: Jakob Schilling, Architekt BSA/SIA

Aufgabe

Mit dem European-Ideenwettbewerb sollen Beiträge zur Weiterentwicklung der Wohnarchitektur geleistet und jungen Architektinnen und Architekten der Zugang zu öffentlichen und privaten Aufträgen geebnet werden. Bei diesem thematischen Wettbewerb werden Problemstellung und Lösung bewertet.

Das Rahmenthema für alle nationalen Ideenwettbewerbe lautet: «Entwicklung der Lebensweisen und Architektur des Wohnens». Gesucht werden sowohl Vorschläge für neue Wohnanlagen und Wohnungen als auch für die Erneuerung von bestehenden Wohnanlagen. Unter Berücksichtigung des Rahmenthemas können die Bewerber in der Schweiz zwischen zwei Möglichkeiten wählen:

1. Der Teilnehmer bestimmt selbst die Aufgabe.
2. Der Teilnehmer nimmt eine der folgenden Problemstellungen auf:
 - Verdichtung von schwachgenutzten Quartieren, z.B. Quartiere mit Villen oder Einfamilienhäusern
 - Nutzungsänderung von Industriezonen in Wohn-, Gewerbe- und Dienstleistungszonen
 - Blockrandbebauungen: Ergänzungsbauten, Umstrukturierungen
 - Wohnbauten entlang Immissionsachsen:

- Auffüllen von Lücken, Anfügen von Raumschichten zwecks Immissionsschutz und Verbesserung der Grundrisse
- Ausbau von bestehenden Dachräumen
- Überbauung von Verkehrsbauten (Strassen, Eisenbahngeleise)
- Verbesserung von Grosssiedlungen aus den 50er und 60er Jahren.

Für einzelne dieser Aufgaben können bei einigen Städten schriftlich Planunterlagen angefordert werden. Die Darstellung hat auf zwei bis drei Tafeln im Format 84×60 cm (A1) zu erfolgen.

Die Wettbewerbsabgabe in der Schweiz kann in den Sprachen Deutsch, Französisch oder Englisch erfolgen. Alle in der Schweiz ordnungsgemäss eingereichten Arbeiten werden ausgestellt. Die mit Preisen ausgezeichneten Vorschläge aller nationalen Wettbewerbe sollen später in einer internationalen Wanderausstellung ebenfalls gezeigt werden.

Teilnahmeberechtigung, Preise

Teilnahmeberechtigt sind Architektinnen und Architekten, welche am 28. Oktober 1988 ihr 40. Altersjahr noch nicht vollendet haben und ein Diplom folgender Schulen besitzen: EPF-L, ETH-Z, Uni Genf, HTL oder im Register A eingetragen sind. Die Jury vergibt höchstens fünf gleiche Preise zu je 14 000 Fr. und höchstens fünf Ankäufe zu je 5200 Fr. Die Veranstalter setzen sich dafür ein, dass den Preisträgern Aufträge für die Realisierung von Wohnbauten übertragen werden, welche auf den prämierten Ideen aufbauen.

Preisgericht Schweiz

Verwaltung: Dr. Peter Gurtner, Vize-Direktor des Bundesamtes für Wohnwesen; **Bauherren:** René Gay, Vize-Präsident der USAL-Romande, Direktor der Société coopérative d'habitation de Genève, Frau Dr. Ursula Koch, Stadträtin Zürich; **Persönlichkeiten:** Hardt-Waltherr Hämer, Professor, Dr. eh., Diplom-Ingenieur, Berlin, Frau Elisabeth Michel-Alder, Journalistin; **Architekten:** Paul Chemetov, Professor, Architekt, Paris, Frau Jacqueline Fosco-Oppenheim, Architektin, Jacques Schader, Professor ETH-Z, Architekt; **Ersatzmitglieder:** Peter Baur, Präsident der Vereinigung Zürcher Immobilienfirmen, Marie-Claude Betrix, Architektin, Ueli Marbach, Architekt, Ellen Meyrat, Soziologin, Roger Perrinjaquet, Architekt-Soziologe, Jakob Schilling, Architekt; **Europäer-Delegierter:** Didier Rebois, Architekt am Französischen Institut für Architektur, Paris.

Termine

Die Wettbewerbsarbeiten sind bis spätestens am 16. Januar 1989 (Poststempel) anonym einzusenden an: European Schweiz/Suisse/Svizzera, Sekretariat, Steinstrasse 65, CH-8003 Zürich. Der Einschreibeantrag kann schriftlich angefordert werden beim Sekretariat European Schweiz, Steinstrasse 65, 8003 Zürich.

Die Abgabe der Wettbewerbsunterlagen erfolgt ausschliesslich aufgrund des bis spätestens 28. Oktober 1988 schriftlich eingereichten und von European geprüften Einschreibeantrages.

Die Wettbewerbsunterlagen bestehen aus

dem allgemein gültigen europäischen Wettbewerbsprogramm und den speziellen Schweizerischen Bestimmungen und Hintergrundinformationen. Weiter wird eine gestempelte Kopie des vom European Sekretariat genehmigten Einschreibeantrages beigelegt.

Jeder Bewerber, oder jede Gruppe darf nur an einem einzigen nationalen European-Wettbewerb teilnehmen! In der Schweiz eingeschriebene Bewerberinnen und Bewerber, welche sich nachträglich dazu entschlossen, in einem der acht anderen europäischen Ländern teilzunehmen statt in der Schweiz, können beim European-Sekretariat des gewählten Landes kostenlos die speziellen Unterlagen anfordern, sofern sie eine Kopie des vom schweizerischen European-Sekretariat genehmigten Einschreibeantrages beilegen.

Es handelt sich nicht um einen Ideenwettbewerb nach SIA-Ordnung Nr. 152. Die Wettbewerbskommission des SIA hat jedoch am 18. Juli 1988 in zustimmendem Sinne Kenntnis vom Wettbewerbsprogramm genommen, unter dem ausdrücklichen Hinweis auf den internationalen Charakter des Wettbewerbes.

*

Comité national suisse

Rodolphe Luscher, Lausanne, Architekt; Carl Fingerhuth, Stadtarchitekt Basel; Willy Küng, Stadtrat Zürich; Niki Piazzoli, Direktor des Eidg. Amtes für Bundesbauten, Bern; Th. C. Guggenheim, Direktor des Eidg. Amtes für Wohnwesen, Bern; Rossano Bervini, Nationalrat, Kantonsrat Tessin, Bellinzona; Jakob Schilling, Architekt, Präsident der BSA-Gruppe Wohnep, Zürich; Robert Frei, Architekt, Präsident des BSA; Hans Zwimpfer, Architekt, Vizepräsident des Zentralkomitees SIA Basel; Peter Baur, Präsident der Vereinigung Zürcher Immobilienfirmen, Zürich; Dr. Gerhard Büchner, Direktor, Ingenieur der Schindler Management AG, Ebikon; René Gay, Vizepräsident der USAL-Romande, Direktor der Société coopérative d'habitation de Genève; Mme Dr. D. Reffert-Schönemann, Stellvertretende Direktorin der Zürcher Kantonalbank, Zürich; Bernard Vichet, Industrieller, Direktor der Vichet Constructeur SA, Givisiez/FR; Nikolaus Wilczek, Ingenieur, Vizepräsident der Eternit AG, Zumikon/ZH; Michel Bassand, Dr. Soziologe, Professor am IREC, Lausanne; Maurice Cosandey, Professor EPF-L, Altpräsident des Schweizerischen Schulrates, Lausanne; Alexander Henz, Architekt, Professor an der ETH-Z, Zürich.

*

Spenden

Die Durchführung des European-Architekturwettbewerbes Schweiz wird dank der grosszügigen und spontanen Unterstützung von öffentlicher und privater Seite möglich. Ihre Unterstützung haben bereits zugesagt:

Hauptsponsoren: Eternit AG, Niederurnen, Schindler Management AG, Ebikon / Luzern

Fördermitglieder mit schriftlicher Bestätigung: Stadt Aarau, Atelier Roulin-Vianu, Confignon, Bundesamt für Raumplanung, Bundesamt für Wohnungswesen, Bund Schweizer Architekten, EPF, Lausanne,

ETH, Zürich, Finanzamt der Stadt Zürich, G.W. Holdener, Carouge, Interassar, Genf, Lem S.A., Plan-des-Ouates, Oerlikon-Bührle Immobilien AG, Zürich, Verlag Werk AG (Werk, Bauen + Wohnen), Zürich.

Fördermitglieder mit mündlicher Bestätigung: B. & P.-H. Gendre, Confignon, Groupement Professionnel-UTS-des Architectes (GPA), Lausanne, Kanton Waadt, Logis suisse, Lausanne, J.-P. Magnin, Genf, B. Nicod, Lausanne, Schweizerische Fachgruppe für Architekten FGA (SIA), Bern, Stadt Neuenburg, USAL, section romande, Lausanne, Vichet Bernard, Givisiez/FR.

Unterstützung für Ausstellung und Zirkulation durch die Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung.

*

«Wohnraum Europa»-Treffen in Berlin

Vom 3. bis 5. Oktober 1988 findet in Berlin das erste Treffen der jungen Architekten Europas zum Thema «Wohnraum Europa» statt.

Während 3 Tagen werden eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt:

- Stadtrundfahrten: Ein Jahrhundert Wohnungs- und Städtebau in Berlin
- Arbeitstreffen der nationalen Preisgerichte.
- Vorträge zum Thema «Europa der Nationen, der Kulturen, des Wohnens.»
- Ausstellungen der 9 Teilnehmerstaaten neuerer bereits realisierter Wohnungsbauten und Projekte.
- «Ateliers» der Teilnehmerstaaten unter Mitwirkung von renommierten europäischen Architekten und Wissenschaftlern.
- Forum der Teilnehmer: Begegnung mit Preisrichtern und Fragen an die Organisatoren.

Auskunft: European Sekretariat der BRD D-1000 Berlin 30, Rauchstrasse 11, Tel. Berlin 004930 262 60 09, Herr Von Tiedemann.

Ferien-, Freizeit- und Bildungszentrum in Willerzell SZ

Der Schweizer Blindenbund veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Ferien-, Freizeit- und Bildungszentrum in Willerzell am Sihlsee. **Teilnahmeberechtigt** sind alle Architekten, die ihren Geschäftssitz und/oder Wohnsitz in den Kantonen Schwyz und Zug sowie im Distrikt Horgen des Kantons Zürich haben. Zudem werden sieben auswärtige Architekturbüros zur Teilnahme eingeladen. Betreffend Arbeitsgemeinschaften und Architekturfürmen (Partnerschaft) wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Artikel 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht. **Fachpreisrichter** sind Beate Schnitter, Zürich, H.P. Ammann, Zug, G. Chapuis, Zug, T. Huggenberger, Zürich, F. Reinhart, Lugano. Die Preissumme für sechs Preise beträgt 40 000 Fr. Ausserdem stehen für mögliche **Ankäufe** 5000 Fr. zur Verfügung. **Aus dem Programm:** 40 Zimmer mit 70 bis 80 Betten, Speisesaal 120 m², Restaurant 70 m², Küchenanlage, Saal für 60 Personen, 4 Gruppenräume, Gartenrestaurant, Hallenbad 5×12 m, Sauna, Gymnastik-

raum, Therapie, Haushaltküche, 2 Kegelbahnen, Skiabstellraum, Hundepflegeraum, Parkplätze, Anlage für Freiluftsport, Personalunterkünfte, 4-Zimmerwohnung für Direktion; alle notwendigen Nebenräume.

Die Wettbewerbsunterlagen können schriftlich beim Sekretariat des SBB bezogen werden. Beizulegen sind eine Kopie der Postquittung über die Einzahlung von 250 Fr. an den SBB, PC 80-11151-1 Zürich, Vermerk Wettbewerb Willerzell, sowie ein Nachweis der Teilnahmeberechtigung. Dieser Betrag wird bei Annahme des Projektes zur Beurteilung zurückerstattet. Zum vorgängigen Studium kann beim Sekretariat Schweizer Blindenbund, Friedackerstr. 8, Postfach, 8050 Zürich, ein Wettbewerbsprogramm gratis bezogen werden, die weiteren Unterlagen liegen dort zur Einsicht auf.

Termine: Besichtigung des Grundstückes am 17. Oktober, 14 Uhr, beim Restaurant Löwen, Willerzell; Fragestellung bis 21. Oktober 1988, Ablieferung der Entwürfe bis 21. Januar, der Modelle bis 11. Februar 1989.

Regierungsviertel mit NÖ Landhaus in St. Pölten, Österreich

Der Wettbewerb wird von der Niederösterreichischen Landeshauptstadt Planungsgesellschaft veranstaltet. Als Anlaufstelle für den Wettbewerb gilt das Büro des Auslobers, Kremser Landstrasse 5, A-3100 St. Pölten, Österreich, Telefon-Nr. (02742) 61 601, 61 641/10, Telefax-Nr. (02742) 61 601/17.

Wettbewerbsgegenstand: Der Wettbewerb hat in der 1. Wettbewerbsstufe die Erlangung von Ideen und Entwürfen zum Regierungsviertel mit NÖ Landhaus der NÖ Landeshauptstadt St. Pölten zum Gegenstand.

Der Wettbewerb wird als 2stufiger Wettbewerb, in der 1. Wettbewerbsstufe als städtebaulicher und architektonischer Ideenwettbewerb, in der 2. Wettbewerbsstufe als Projektwettbewerb international, d.h. öffentlich für Österreich und die Schweiz, Liechtenstein, Bundesrepublik Deutschland-Berlin West, C.S.S.R., Ungarn, Jugoslawien und Italien ausgeschrieben.

Teilnahmeberechtigung, Jury

Zur Teilnahme am Wettbewerb sind Inhaber einer Befugnis eines Architekten in Österreich sowie Architekten in den Nachbarländern Österreichs, die nach den Gesetzen ihres Heimatlandes zur Ausübung ihres Berufes berechtigt sind.

Preisrichter: Prof. Dipl. Ing. Egbert Kossak, Oberbaudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg; die Architekten Prof. Vittorio Gregotti, Mailand; Prof. Vladimir Slapeta, Prag; Prof. Hans Hollein, Wien; Prof. Gustav Peichl, Wien; Prof. Mag.arch. Viktor Hufnagl, Wien; Dipl. Ing. Franz Cziharz, Graz; Dipl. Ing. Norbert Steiner, Vorstandsvorsitzender der NÖ Landeshauptstadt Planungsgesellschaft m.b.H., St. Pölten; Willy Gruber, Bürgermeister der Stadt St. Pölten; Siegfried Ludwig, Landeshauptmann von Niederösterreich; Gerhard Böhm, Obmann der Zentralen Personalvertretung im Amt der NÖ Landesregierung; Architekt Mag.arch. Ing. Karl Jusits, Baudirektor des Amtes der NÖ Landesregierung; Dr. Gerhard Silberbauer, Leiter der Abteilung

Raumplanung des Amtes der NÖ Landesregierung.

In der 1. Wettbewerbsstufe werden mindestens 10, höchstens 15 Projekte gleichrangig mit einem Preis ausgezeichnet. Für diese Preise steht eine Gesamtsumme von S 2 500 000,- zur Verfügung. Für Ankäufe steht eine Gesamtsumme von S 500 000,- zur Verfügung. In der 2. Wettbewerbsstufe werden Aufwandsentschädigungen für die Teilnahme sowie für die am besten qualifizierten Projekte Preise (1., 2. und 3. Preis) und Ankäufe vergeben. Dafür steht eine Gesamtsumme von S 5 000 000,- zur Verfügung. Es ist die Absicht des Auslobers, den/die Preisträger aus der 2. Wettbewerbsstufe mit den Architektenleistungen für die Verwirklichung des NÖ Landhauses zu beauftragen.

Termine, Unterlagen

1. Wettbewerbsstufe: Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen: voraussichtlich ab 26. September 1988; Einsendung der schriftlichen Fragen: 31. Oktober 1988; Kolloquium: 16. November 1988; Beantwortung der schriftlichen Fragen (Aussendung): 15. Dezember 1988; Einreichung der Wettbewerbsprojekte: 28. Februar 1989.

2. Wettbewerbsstufe: Ausschreibung: in Aussicht genommen: Ende 1989 Einreichung der Wettbewerbsprojekte: Mitte 1990

Die Ausgabe bzw. Übersendung der Wettbewerbsunterlagen erfolgt voraussichtlich ab 26. September 1988 und nach Übersendung bzw. Vorlage eines ausgefüllten Einschreibungsformulares sowie des Einzahlungsnachweises für die Kautions. Die Behebung bzw. Übersendung der Wettbewerbsunterlagen ist an die Einzahlung einer Kautions in der Höhe von S 1500,- gebunden. Die Einzahlung der Kautions muss auf die Landes-Hypothekenbank NÖ, Konto-Nr. 3455-004771, lautend auf NÖ Landeshauptstadt Planungsgesellschaft m.b.H., Zahlungszweck «Ideenwettbewerb Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten» erfolgen.

Es liegt vorläufig keine Stellungnahme der UIA zu diesem Wettbewerb vor. B.O.

«Diomed Islands»

Die Beringstrasse rückt in den Brennpunkt des Geschehens – jedenfalls beim Competition Diomed, den das «Institute for Art and Urban Resources, Inc.» aus New York aus-schreibt.

Die Diomed Islands sind zwei nur 4 km voneinander entfernte Granitblöcke an der Passage zwischen dem pazifischen und Arktischen Ozean, zwischen Asien und Amerika, zwischen – politisch betrachtet – Ost und West. Hemisphären-, Datums- und Landesgrenze verlaufen zwischen ihnen.

Von den Wettbewerbsteilnehmern – es gibt keinerlei Teilnahmebeschränkungen – werden Ideen jedweder Art zur «Vereinigung der beiden Inseln» erwartet. Einzige Forderung für die erste Stufe: Die Einsendungen müssen DIN-A4-Format besitzen und bis zum 15. Februar 1989 beim «Institute for Art and Urban Resources, Inc., Project Studios 1» in 46-01 21st Street, Long Island City, New York 11101, angekommen sein.

Über diese Adresse können auch nähere Informationen angefordert werden.

Die von einer Jury ausgesuchten bis zu 40 Architekten und Künstler der zweiten Stufe erhalten Kopien der gesamten ausgesuchten Arbeiten und sollen bis zum 20. April 1989 einen geschriebenen oder gezeichneten Kommentar dazu abgeben haben.

In «The Clocktower», der Galerie des Instituts in Manhattan, werden die Wettbewerbsergebnisse zwischen dem 11. Mai und 15. Juni 1989 erstmals präsentiert werden. Die Projekte werden teilweise veröffentlicht. Es gibt keine Geldpreise.

Es liegt vorläufig keine Stellungnahme der UIA zu diesem Wettbewerb vor. B.O.

Seniorenresidenz Adlerberg in St. Gallen

Die Hauser Rutishauser Suter AG in Kreuzlingen veranstaltete unter zehn eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für eine Altersresidenz in St. Gallen. Es wurden acht Projekte eingereicht. Zwei Architekten haben ohne rechtzeitige Abmeldung keine Arbeit eingereicht. Ein Projekt musste wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preisverteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (8000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Bollhalder + Eberle, St. Gallen

2. Preis (6500 Fr.): Peter & Jörg Quarella, St. Gallen; Mitarbeiter: Christoph A. Wengen, Jürg Rehsteiner

3. Preis (6000 Fr.): Architektengemeinschaft Kaderli, Vadas, Wehrli, St. Gallen; Mitarbeiter: Herbert Rösler, Antonio Giannuzzi

4. Preis (3000 Fr.): O. Müller & R. Bamert, St. Gallen; Mitarbeiter: L. Kielland

Ankauf (6500 Fr.): Gianpiero Melchiori, St. Gallen

Fachpreisrichter waren F. Eberhard, StadtBaumeister, St. Gallen; A. Rüegg, Zürich; R. Stoss, Brugg; T. Eigenmann, St. Gallen, Ersatz.

Schul- und Gemeindebauten in Schöpfen BE

Die Einwohnergemeinde und die Kirchgemeinde Schöpfen veranstalteten einen Projektwettbewerb unter neun eingeladenen Architekten für Schul- und Gemeindebauten. Es wurden acht Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

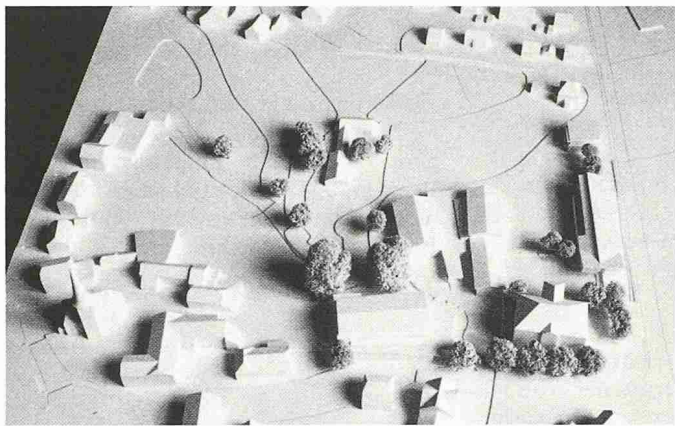
1. Preis (10 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Magdalena Rausser und Jürg Zulauf, Bern

2. Preis (7000 Fr.): Andreas Baumann, Bern; Mitarbeiter: Claus Montandon, Rino Di Lena, Judith Minder

3. Preis (5000 Fr.): Sylvia und Kurt Schenk, Bern; Mitarbeiter: Matthias Karlen, Thomas Stadler, Lisa Wehrli

4. Preis (2000 Fr.): Bruno Arn AG, Münchenbuchsee; Mitarbeiter: Markus Blöchliger, Andreas Oechslin, Oliver Schmid

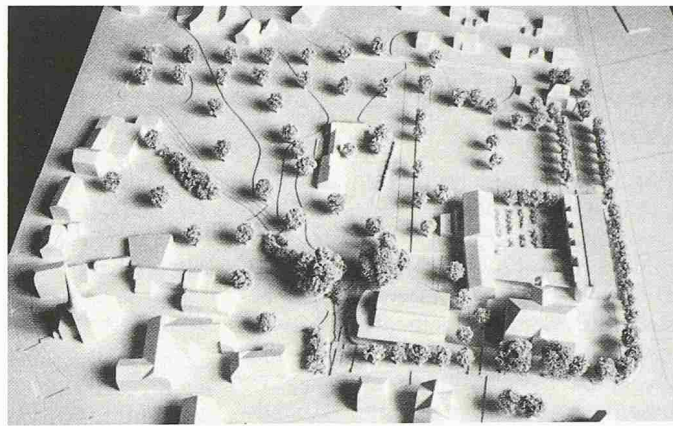
Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2000 Fr. Fachpreisrichter waren Kurt Aellen, Bern, Jacqueline Fosco-Oppen-heim, Scherz, Beat Häfliger, Bern, Adrian Strauss, Herrenschwand, Anton Herrmann, Bern, Ersatz.



1. Preis (10 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Magdalena Rausser und Jürg Zulauf, Bern**

Das Projekt wird gekennzeichnet durch die Übernahme und Weiterführung der bestehenden Dorfstruktur. Diese Integration wird ohne «anpasslerische» Haltung zur Spielregel für die gesamte Projektierung von der freien Gebäudestellung bis zur Ausgestaltung der Fassaden.

Durch die Konzentration der Gebäudevolumen bleibt der nördlich verlaufende Grünzug erhalten. Das Zusammenwirken der Alt- und Neubauten wird entsprechend dem gewählten Grundkonzept unprätentiös und unter Berücksichtigung der bestehenden Gebäudehierarchien organisiert. Die nicht-orthogonalen Grundrissformen sind mit adäquaten konstruktiven Mitteln räumlich umgesetzt. Das Projekt wirkt überzeugend und ordnet sich gut in die dörfliche Situation von Schüpfen ein.



2. Preis (7000 Fr.): **Andreas Baumann, Bern; Mitarbeiter: Claus Montandon, Rino Di Lena, Judith Minder**

Die Neubauten sind gut in die gewachsene Landschafts- und Baustruktur integriert. Mit einfachen Mitteln werden die Volumen sorgfältig gestaltet, sie wirken eigenständig. Dabei entsteht zusammen mit den bestehenden Bauten der Schulanlage und des Dorfes ein ausgewogenes Gesamtbild. Einzig fremd wirkt der Reiter auf dem Mehrzweckraum.

Die Anlage wirkt besonders kompakt durch die geschickte Idee, die neue Turnhalle in der Böschung zu versenken und als Pausenplatz zu benützen, gleichzeitig entstehen damit grosszügige Reservflächen für eine spätere Nutzung. Die neue Schulanlage mit einbündiger Anordnung der Unterrichtsräume auf drei Geschossen ist einfach und übersichtlich. Der Saaltrakt steht in guter Beziehung zum Dorf und zur Schulanlage.

Persönlich

Prof. G. Busch zum 80. Geburtstag

Am 12. September 1988 feierte Prof. Dr. G. Busch seinen 80. Geburtstag. Georg Busch hat im Jahr 1956 an der ETH Zürich das erste Laboratorium für Festkörperphysik der Schweiz gegründet. Der Ausdruck Festkörperphysik (Solid State Physics) gefällt ihm zwar nicht. Als er im Jahr 1962 eine neue Zeitschrift gründete, führte er einen erweiterten Begriff ein und nannte sie «Physik der kondensierten Materie». Diese Bezeichnung («Condensed Matter Physics») wird heute allgemein akzeptiert.

Die Physik der kondensierten Materie ist ein Teilbereich der Physik, gleichzeitig aber auch Bestandteil der Materialwissenschaften. Es ist nicht leicht, dieses Fachgebiet zu definieren oder abzugrenzen. Zudem wandelt es sich und wächst ständig. Als konkrete Beispiele wollen wir hier einige Themen nennen, die Busch in Lehre und Forschung behandelt hat. In seiner langjährigen Tätigkeit hat Busch ungefähr 40 verschiedene Spezialvorlesungen gehalten mit Titeln wie Ionenleitung, Supraleitung, Dielektrika, Metallphysik, Halbleiterphysik, Fehlordnungsphänomene, Transportphänomene, Kontakt- und Gleichrichterphänomene, Licht und Wärmestrahlung, Elektronenemission aus Metallen und Halbleitern. Tieftemperaturphysik, Experimentelle Festkörperphysik u.a. In der Forschung befasste er sich vornehmlich mit elektrischen, dielektrischen, magnetischen, optischen, thermischen sowie Elektronenemissionsphänome-

nen fester und geschmolzener Elektronenleiter. Aus diesen mannigfaltigen Themen wollen wir zwei Begriffe herausheben: «Phänomene» und «Materialien». Man kann die Physik der kondensierten Materie vielleicht als jenes Fachgebiet auffassen, wo versucht wird, quantitativ reproduzierbare Phänomene an wohldefinierten Materialien mit Hilfe verschiedener physikalischer und chemischer Methoden zu untersuchen, ihre Zusammenhänge untereinander zu erforschen und sie modellmässig oder gar aus ersten Prinzipien zu erklären.

In der Physik stehen stets die Phänomene im Vordergrund. Alle nichtgasförmigen Substanzen sind kondensierte Materie. Gewisse Phänomene werden jedoch nur in bestimmten Gruppen von Substanzen beobachtet oder erwartet. So glaubte man z.B. lange Zeit, dass nur Metalle ferromagnetisch sein können. Busch aber war überzeugt, dass es auch ferromagnetische Halbleiter gibt. Er und seine Mitarbeiter haben jahrelang systematisch nach diesen Substanzgruppen gesucht. Der erste ferromagnetische Halbleiter, EuO, wurde jedoch von B.T. Matthias 1961 fast zufällig entdeckt. Heute kennt man über 50 ferromagnetische Nichtmetalle. Die Oxide sind eine weitere Substanzklasse, die für Überraschungen sorgte.

Als Busch im Jahr 1938 mit der Halbleiterphysik begann, gab es noch etliche massgebende Experimentalphysiker und Theoretiker, die ernsthaft bezweifelten, dass es überhaupt eine Substanzgruppe Halbleiter gebe. Das damals erhältliche Silizium war von so schlechter Qualität, dass es allgemein als Metall angesehen wurde. Heute gilt Silizium als eine der «Modellschubstanzen» für Halbleiter. Es ist wohl die reinste Substanz, die man je hergestellt hat.

Wie im Fall der Halbleiter war die Forschungsrichtung von Busch nicht nur von akademischem Interesse, er dachte auch an die praktische Anwendbarkeit der Ergebnisse. Es ist daher kein Zufall, dass der Festvortrag zur Busch-Feier am 16.9. 1988 an der ETH Höggerberg von Prof. Dr. Welf Bronger von der Technischen Hochschule Aachen über das Thema «Komplexe Übergangsmetallhydride» gehalten wurde. Durch diesen Vortrag wurde Buschs Verbundenheit mit der Chemie unterstrichen. Zudem sind Metallhydride potentielle Wasserstoffspeicher, was die Verbindung zu einem von Busch bevorzugten Forschungsgebiet herstellt. Schon vor 10 Jahren hat er in seiner Abschiedsvorlesung die Bedeutung von Wasserstoff als zukünftigem Energieträger hervorgehoben. Am Institutsfest 1975 hat er sein Wunschziel vorweggenommen, indem er zum Jux an seinem Auto ein Plakat anbrachte: «Ich fahre mit Wasserstoff.» Inzwischen ist die Verwirklichung seines Wunsches in greifbare Nähe gerückt, haben doch bereits einige Unternehmen verschiedenartige Prototypen von Wasserstoffautos vorgestellt. In den letzten Jahren beschäftigte sich Busch übrigens, zusammen mit Kollegen der Elektrochemie, mit elektrolytischer Abscheidung von Silizium-Schichten mit dem Fernziel, günstige grossflächige Solarzellen herzustellen.

Bei einem Vortrag zur Feier «125 Jahre ETH» im Jahr 1980 wurde Busch aufgefordert, sich über die Zukunft der Festkörperphysik zu äussern. Dabei unterstrich er die Bedeutung der «Grenzflächenphysik», wiederum ein umfassendes Gebiet. Wollen wir seinen 90. Geburtstag abwarten und sehen, wie seine «Grosswetterprognose» zutrifft.

Si Yuan